

Erscheint täglich
um 6 Uhr früh; — die
Montags-Nummer jedoch
im Laufe des Vormittags.

Abonnement
für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der
Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und
Administration:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 68,
der Administration Nr. 58.

Polser Morgenblatt

Abonnements und Anfü-
digungen (Inserate)
nehmen entgegen: die Ver-
waltung (Administration),
die Buchdruckerei
M. Clapis (A. Krumpotic),
Piazza Carli Nr. 1, und
die Buchhandlungen
C. Mahler u. E. Schmidt.
Inserate
werden billigt berechnet.
Preistarife liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements- und Inserations-
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Polser, Montag, 20. November 1905.

— Nr. 37. —

Englische Seetaktik.

Im Novemberheft der „Marine-Rundschau“ lenkt ein deutscher Fachmann die Aufmerksamkeit auf eine taktische Untersuchung, die jüngst im „United Service Magazine“ von einem hohen englischen Seeoffizier namens „Experience“ veröffentlicht worden ist. Deutsche Blätter bemerken dazu: Der englische Taktiker, der sich hinter dem angegebenen Pseudonym verbirgt, beschränkt sich in der Hauptsache darauf, die taktische Verwendung eines einheitlich geführten Flottenkörpers zu erörtern; das Zusammenwirken mehrerer Flottenkörper zu einheitlichem Handeln, also gerade das, was wir an der Trafalgar-Taktik Nelsons bewundern, und aus dem wir lernen wollen, läßt er außerhalb der Untersuchung und die Verwendung der verschiedenen Schiffstypen in der Tageschlacht streift er nur. „Experience“ geht somit im wesentlichen über das Formalistische der Geschwadertaktik nicht hinaus, indem er, der herrschenden englischen Anschauung gemäß, die einheitlich zu leitende Flotte aus zwei Linien-Schiffdivisio nen zu je 4 Schiffen und aus einer „schnellen“ Division bestehen läßt, die, ebenfalls aus Linien-Schiffen zusammengesetzt, unter selbständiger Führung je nach der taktischen Lage eingreift. Trotz der Beschränkung auf die Geschwadertaktik sind die Ausführungen des englischen Fachmannes für deutsche Leser höchst beachtenswert, weil sie zeigen, in welchen Bahnen die taktischen Versuche der englischen Flotte sich bewegen.

„Experience“ geht von der beherrschenden Stellung der Artillerie im Seekampf aus. Jede Taktik müsse darauf hinzielen, eine artilleristische Ueberlegenheit über den Gegner zu erlangen. Ein wirksames Artilleriefener beruhe aber namentlich im Ferngefecht auf guter Feuerleitung und ruhigem Zielen, Erfordernisse, denen nur durch Vermeidung starker Kurs- und Geschwindig-

keitsänderungen entsprochen werden könne. Dies werde im Ferngefecht der Fall sein, denn nur in dieser Gelechtsphase könne man große Geschwindigkeits- und Kurschwankungen ausschalten, ohne dafür taktische Nachteile in den Kauf nehmen zu müssen. Wer sich dem anderen artilleristisch überlegen glaube, werde das Ferngefecht anstreben, dessen Normalentfernung mit den heutigen Geschützen auf 7300 Meter zu bemessen sei. Wer sich dagegen in seinen Geschütz- und Schießleistungen dem anderen unterlegen fühle, werde schnell Nahgefechtsentfernungen bis zu 2800 Meter erreichen, geringere Entfernungen aber wegen der Mehr- und Torpedogefahr zu vermeiden suchen. Bei der „Unverwundbarkeit“ moderner Schlachtschiffe vermöge nur Konzentration des Feuers ihnen ernstlichen Schaden beizubringen. Deshalb müsse die Konzentration derart durchgeführt werden, daß das Feuer der Division auf einzelne Schiffe des Gegners sich vereinige, während eins oder zwei der schwächer armierten Schiffe der Division die übrigen Schiffe des Gegners durch mäßiges Feuer lediglich beschäftigen, bis ein Abbröckeln der feindlichen Linie eintrete.

In welcher Formation der Fernkampf zu führen sei, darauf kann hier nicht eingegangen werden, weil doch zum besseren Verständnis die in der „Marine-Rundschau“ nicht fehlenden Abbildungen gehören. Wohl aber sei an dieser Stelle der Folgerungen gedacht, die „Experience“ aus seinen taktischen Erörterungen ableitet. Das Streben nach Displacementsvermehrung und damit Kraftzunahme der Schlachtschiffe werde, führt „Experience“ aus, durch solche taktischen Ueberlegungen begründet und die innere Berechtigung einer derartigen Typenentwicklung sei damit zweifellos erwiesen. Eine Begrenzung nach oben finde die Größe nur durch die Forderung genügender Manövrierfähigkeit. Man werde in dieser Beziehung umsomehr die äußerste

Grenze erreichen wollen, als sich herausgestellt habe, daß die Höchstzahl der Linien-Einheiten, die noch mit Erfolg taktisch von einem Führer gehandhabt werden könne, zwölf sei, die Steigerung der Leistungsfähigkeit eines Flottenkörpers somit in der Zahl bald seine Grenze findet.

Nach diesen Streiflichtern auf die moderne englische Linien-Schiffstaktik mögen noch die kurzen Bemerkungen, die „Experience“ über die taktische Verwendung der übrigen Schiffstypen des Hochseefampfes macht, berücksichtigt werden. Die Aufgabe der Kreuzer sei im allgemeinen die Vernichtung der gegnerischen Torpedoboote, fühne Vorstöße gegen feindliche Linien-Schiffe müßten Gelegenheitsaktionen bleiben. Panzerkreuzer jedoch, obwohl den Linien-Schiffen nicht gleichwertig, könnten im Linien-Schiffkampf durch unerwarteten Angriff eine erhebliche Rolle spielen. Für die Torpedoboote, die Hyänen des Schlachtfeldes, sei die Zeit zum Angriff gekommen, wenn die feindliche Mittelartillerie zum Schweigen gebracht sei, diese Regel werde indessen von der an Schlachtschiffen schwächeren Flotte sicher keine Beachtung finden.

Für den deutschen Seekriegskundigen Gewährsmann der „Marine-Rundschau“ verbietet sich eine Diskussion der von „Experience“ aufgestellten Grundzüge aus naheliegenden Gründen von selbst.

Die neuesten japanischen Schlachtschiffe und Kreuzer.

Es bestätigt sich die viel angezeifelte Nachricht, daß man auf einer japanischen Werfte ein großes Linien-Schiff auf Stapel gelegt habe. Neuerdings melden englische Zeitschriften übereinstimmend, daß sich auf der Werft von Yokosuka ein Schlachtschiff im Bau befindet, welches den Namen „Murama“ erhält; es soll ausschließlich mit 305 Zentimeter-Geschützen bestückt werden,

Feuilleton.

Die Arena.

Wenn die Römer der späteren Kaiserzeit den Gesandten fremder Stämme die Größe und Herrlichkeit ihres Reiches so recht vor Augen führen wollten, geleiteten sie diese ins Theater. Dann konnten wohl stolze Gefühle ihre Brust schwellen, Träume ehemaliger Größe konnten wieder erwachen, wenn sie den Fremden die dichtgedrängte Menge des römischen Volkes zeigen durften. Hier saßen ja die Mitglieder des hohen Adels, hier saßen die Priester in vollem Ornat, auf markornen Sätzen lehnten behäbig die Würdenträger der Monarchie und mitten in dieser glänzenden Gesellschaft war der Kaiser in seiner Loge zu sehen. Asiens Fürsten fesselten durch Purpurmäntel und hohe Mützen die Aufmerksamkeit, Germaniens Häuptlinge, hohe, blonde Gestalten, und viele andere Vertreter fremder Staaten waren häufige Gäste des Kaisers. In den mittleren Reihen drängte sich das Volk im Festgewande und bekränzt, von den obersten Plätzen herab starrte blutigierig und gespannt der Pöbel in die Arena. Ueber den ganzen Zuschauerraum aber war ein riesiges Zeltbald gespannt und Strahlen wohlriechender Essenzen kühlten die Luft.

Plötzlich verstummt der Lärm der Menge; im Feitzuge durchschreiten die Fechter — verurteilte Verbrecher, Kriegsgefangene oder Sklaven — den Platz. „Heil dir, Caesar, dich grüßen, die da sterben!“ tönt

es dumpf und erust empor zur Kaiserloge. Die Trompeten geben ein Zeichen, die Gladiatoren haben sich geteilt und der Kampf beginnt. Mit langen Lanzen rennen sie aneinander, Dreizack, Schwert und Dolch wüten. Das Blut fließt bald in Strömen, mit Peitschenhieben und glühenden Eisen werden die Säumigen ins Getümmel getrieben. Der Verwundete wird nicht geschont und in kurzem gleicht der Boden der Arena einem Schlachtfeld. Begleitet vom Rauschen der Fanfaren, umstost vom Beifall der Menge zieht die Sieger-schar bekränzt an dem Throne des Kaisers vorbei dem Ausgange zu.

Knaben schaukeln den blutgetränkten Boden um, Sklaven schütten irischen Sand auf, der Kampf kann wieder beginnen. Draußen aber nehmen Aerzte in der Maste des Totengottes die Gefallenen in Empfang und prüfen mit glühenden Zangen, ob der Tod wirklich eingetreten ist. Auf Bahren werden dann die Toten auf den Begräbnisplatz geschafft.

Weniger widerlich und weniger beliebt waren die Tierhezen. Kostspielige Jagden in den Steppen Asiens und in den Wüsten der afrikanischen Provinz lieferten das Material; manchmal dauerte es Monate lang, bis die Tiere bei den ungeheuren Entfernungen in Käfigen an ihrem Bestimmungsorte ankamen. Zur Hege selbst wurden die Tiere oft kostbar geschmückt; Elephanten, Hären, Stiere, Nilpferde und Löwen wurden durch Hunger, durch Peitschengetrall, durch Stacheln und Krände gereizt und lauter Beifall und fröhliches Jauchzen zeigte vom Entzücken der Menge, wenn die raufenden Bestien sich gegenseitig zerfleichten.

Auch Jäger und Tierbändiger traten bisweilen in

der Arena auf. So konnte man sehen, wie Hären durch einen geschickten Schlag auf den Schädel getötet, wie Löwen zuerst geblendet und dann erwürgt, wie Stiere zur Kaserie gebracht und dann an den Hörnern zu Boden gerissen wurden. So wird berichtet, daß Kaiser Claudius eine Abteilung seiner Leibwache unter Anführung ihrer Offiziere gegen afrikanische Panther, Nero dieselben Leute gegen 400 Hären und 30 Löwen kämpfen ließ.

Am schrecklichsten jedoch war die Vollstreckung der Todesurteile in der Arena vor den Augen der lusternen Menge. An Pfähle gefesselt, völlig wehrlos oder mit hölzernen Dolchen bewaffnet, erwarteten die Armeisten den Kampf mit den hungrigen Bestien. Schrecklich sahen dann diese Glenden aus mit zerrissenen und blutbesleckten Gliedern, wenn sie Aerzte, denen solche Hinrichtungen willkommenere Gelegenheit bot, das Innere des menschlichen Körpers studieren zu können, um Erlösung anflehten. Oft traten Verbrecher in kostbaren, golddurchwirkten Mänteln auf; doch plötzlich fuhren Flammen aus den ölgetränkten Kleidern und unter dem Klatschen der Menge kamen diese elend um.

Solche furchtbare Szenen waren in Rom an der Tagesordnung. Dort hatte Kaiser Vespasian das größte Amphitheater der Welt mit einem Aufwande von ungefähr 40 Millionen Kronen aufgebaut. Aber auch in allen größeren Städten Italiens und der Provinzen soweit überhaupt die alte Welt die Spuren römischer Kultur trug, wurden solche Schauspiele gegeben, und überall dort bezeugen die massigen Ueberreste dieser Theater, hier besser, dort schlechter erhalten, den Niedergang des Römertums. Im Mittelalter nicht

bildet also wohl eine Wiederholung des englischen „Dreadnought“ = Typs. Auf derselben Werft befindet sich ein Panzerkreuzer, „Satsuma“, im Bau, und auf der Bauwerft Kure liegen zwei weitere Panzerkreuzer, die „Tsukuba“ und „Izuma“. Man glaubt, daß die Artillerie dieser Schiffe aus vier 25 Zentimeter-Geschützen und zwei 30,5 Zentimeter-Geschützen als Hauptartillerie, außerdem acht oder zehn 20 Zentimeter als Mittelarmierung bestehen wird. Das auf einer englischen Werft im Bau befindliche Schlachtschiff erhält den Namen „Aki“ und ein ebendort aufgelegter Panzerkreuzer wird „Izumi“ heißen.

Die ihrer Fertigstellung nahen Schlachtschiffe „Matsushima“ und „Matori“ sind bekanntlich auch auf englischen Werften gebaut und wurden kurz vor Beginn des Krieges in Angriff genommen. Es ist recht bemerkenswert, daß gerade das siegreiche und kriegserfahrene Japan sich zum höchsten Displacement bekennt; die beiden erwähnten neuen Schlachtschiffe sollen ein Displacement von 19.250 Tonnen erhalten. Die obige Angabe der Armierung der Linienschiffe wird übrigens von französischer Seite bestritten, und man glaubt dort, sie würde aus 30,5 Zentimeter- und 25,4 Zentimeter-Kanonen gemischt sein. Die Geschwindigkeit dieser neuen Schiffe wird nur reichlich 18 Knoten betragen, ein Beweis, daß die Japaner ihren Wert nicht so überschätzen, wie es manche Enthusiasten in Deutschland tun, welche gerade die Schlacht von Tsushima als Beispiel für die Wahrheit ihrer Lehre nehmen. Die Displacements der Panzerkreuzer scheinen noch nicht einwandfrei bekannt zu sein; von zweien heißt es, daß sie 14.600 Tonnen, und von zwei anderen, daß sie nur 13.750 Tonnen halten sollten. Es ist mindestens unwahrscheinlich, daß Japan zwei verschiedene Kreuzerklassen baut. Das 30,5 Zentimeter-Geschütz als schwere Artillerie eines Kreuzers würde in der Tat ein Novum darstellen und beweist auf alle Fälle, daß die japanische Admiralität die Tätigkeit des Kreuzers in der Schlacht als sehr wichtig ansieht. Bemerkenswert ist es, daß Japan jetzt selbst Panzerplatten und schwere Geschütze im eigenen Lande herstellen kann. Eben vor dem Kriege noch mußten alle Schiffe außer kleinen Kreuzern und Torpedobooten im Auslande hergestellt werden.

Bekanntlich hat der Krieg Japan einen wesentlichen Zuwachs an Schiffen gebracht: vier hat Nebogatoff bei Tsushima übergeben und außerdem hat man die in Port Arthur versenkten Schiffe „Pereswjet“, „Retwisan“, „Pod-

jetten mit Türmen geschützt und mit Gräben umgeben wurden sie zur Verteidigung benützt, später waren diese Kolosse der Schauplatz ritterlicher Kämpfe und Turniere, im Anfange der Neuzeit wurden die Ruinen als Steinbruch zur Erbauung von Kirchen und Palästen ausgebeutet, die herrlichen mit riesigen Kosten hergestellten Quadern wanderten in die Kalköfen, die verfallenen Gänge und Gewölbe boten für Verbrecher geeignete Schlupfwinkel, Schatzgräber durchwühlten den Schutt in der Hoffnung, verborgene Schätze zu finden, Zauberer und Beschwörer trieben an diesen Orten mit Vorliebe ihr Gewerbe. —

Und dasselbe Schicksal hat auch das Amphitheater von Pola gehabt. Auch durch seine Bogentore wogte einst die festlich geschmückte Menge, auch sie in ein Sand hat das Blut vieler Unschuldiger getränkt. Und heute? — Außen völlig erhalten, im Innern ein Bild der Verwüstung steht noch heute die Arena von Pola als Zeuge römischer Macht und doch gesunkener Größe. Die Sage aber bevölkert ihre vom Mondlicht beschienenen Trümmer mit den Gebilden des Aberglaubens. Heute noch erzählt sich das Volk, daß eine Fee es gewesen, die das Theater erbaut; im Laufe einer Nacht sollte sie es schaffen, die Morgendämmerung aber und der erste Hahnenschrei habe ihrer Arbeit für ewig ein Ziel gesetzt.

jeda“ und „Poltawa“ wieder gehoben; sie werden alle in absehbarer Zeit wieder gefechtsfähig sein. Immerhin darf man diesen Zuwachs nicht überschätzen; wenn die Mitteilungen des Deutschen Flottenvereines angeben, es seien das alle außer dem bei Tsushima übergebenen „Nikolai I.“ durchaus moderne Linienschiffe, so entspricht das nicht den Tatsachen; vielmehr können die „Pob-jeda“, „Pereswjet“ und „Poltawa“ als vollwertig durchaus nicht betrachtet werden, besonders ihre schlechte Panzerung macht ihren Wert zu einem recht zweifelhaften. Etwas besser ist der „Retwisan“, während der „Drel“, den Nebogatoff bei Tsushima mit übergab, entschieden den wertvollsten Zuwachs für die japanische Flotte bildet. Keines aller dieser Schiffe kommt dem Wert der durch zwei Minen gesunkenen japanischen „Hatsuse“ gleich.

Im ganzen stellt sich der Bestand der japanischen Flotte wie folgt: An Schlachtschiffen, wenn man alles, auch Minderbrauchbares, außerdem die gesunkene „Mikasa“ mitzählt, sind fertig an ursprünglich japanischen Schiffen fünf, dazu kommen acht russische und vier im Bau befindliche oder projektierte Schiffe. An Panzerkreuzern sind fertig acht, einer ist den Russen abgenommen, vier befinden sich im Bau. An geschützten Kreuzern sind 14 fertig, zwei den Russen abgenommen und zwei im Bau, an Torpedobootszerstörern ungefähr 30 fertig, zwei den Russen abgenommen und 20 im Bau.

Der Metallschatz der Oesterreichisch-ungarischen Bank.

In der letzten Sitzung der Budapester Handels- und Gewerbekammer richtete Kammermitglied Gabriel Kohn an das Präsidium eine Interpellation, in der gefragt wird, ob das Präsidium geneigt sei, bei der Regierung Schritte zu unternehmen, damit die Oesterreichisch-ungarische Bank zur Erfüllung ihrer gesetzmäßigen Verpflichtung verhalten werde, den auf Ungarn entfallenden Teil ihres Metallschatzes in Budapest einzulagern. Präsident Leo v. Lancyj erklärt, er wolle auf die Frage des Interpellanten sofort antworten. Der Interpellant habe wiederholt die Parität und die Verletzung der Parität betont, er habe aber zum Schluß nicht von der Parität gesprochen, sondern von der Ueberführung des auf Ungarn fallenden Teiles des Metallschatzes nach Budapest. Redner wisse nicht, woher der Interpellant die Behauptung nehme, daß die Parität verletzt worden sei; denn er wisse aus eigener Erfahrung, daß die Oesterreichisch-ungarische Bank, obwohl sie hiezu überhaupt noch nicht verpflichtet sei, Budapest das verlangte Gold ebenso geliefert habe wie Wien. Wenn sie dies in Budapest verweigert habe, so habe sie es auch in Wien verweigert. Daß in Wien mehr Gold sei als in Budapest, das sei eine natürliche Folge des größeren Banknotenumlaufes in Oesterreich. Die Metallbedeckung müsse sich naturgemäß nach dem Banknotenumlaufe richten und diesen müsse man genau kennen, um feststellen zu können, was für ein Metallschatz für den ungarischen Umlauf in Budapest bereit gehalten werden solle. Die Frage habe zwei Seiten, eine politische und eine für den öffentlichen Kredit. Die politische Seite gehöre nicht vor die Kammer. Daß der dem Banknotenumlaufe zugrundeliegende Metallschatz in unserem Lande untergebracht werden solle, das ist ein solcher politischer Gesichtspunkt, welcher, soweit es politisch möglich ist, zur Geltung gebracht werden muß. Was die den öffentlichen Kredit berührende Seite der Frage angeht, so habe die Oesterreichisch-ungarische Bank in erster Linie selbst für ihre eigene Solvenz zu sorgen und Redner glaube, es gebe niemanden in Europa, der an der Vollwertigkeit dieser Solvenz zweifeln würde. In ihrem früheren Lokal war die Bank physisch und vom Gesichtspunkte der Sicherheit nicht in der Lage, in Bu-

dapest mehr Gold unterzubringen, als es jeweilig die dringendste Notwendigkeit erforderte. In dem neuen Lokale hat sich die Lage verändert und heute besitzt die Bank den modernsten Anforderungen des banktechnischen Dienstes entsprechende Keller, welche, wie Redner selbst Gelegenheit hatte, sich zu überzeugen, voll von Metall sind. Ob dieser Bestand vom Gesichtspunkte den Anforderungen des ungarländischen Umlaufes nicht genügend sei, könne natürlich nach einfacher Besichtigung nicht festgestellt werden. Redner wisse jedoch so viel, daß diese riesigen Keller voll Gold und Silber sind. Die diesbezügliche Verpflichtung sei aber auf Grund des bestehenden Uebereinkommens des Gesetzes und der Statuten festzustellen. Redner halte es für überflüssig, in dieser Frage an die Regierung eine Aufforderung zu richten. Denn einerseits ist die Regierung der auf diesem Gebiete auf ihr lastenden schweren Verantwortung bewußt, andererseits hat die Oesterreichisch-ungarische Bank keinen Anlaß dazu gegeben, daß sie auf die Erfüllung der übernommenen Pflichten aufmerksam gemacht werde.

Drachnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 20. Nov. (R.-B.) Aus den polnischen Städten treffen immer mehr Nachrichten ein, welche von der Beendigung der Ausstände melden. Ebenso wird auf zahlreichen Linien der Verkehr wieder eröffnet.

Petersburg, 20. Nov. (R.-B.) Die Staatsversammlung der Vertreter der Arbeiterschaft billigte den Vorschlag des Komitees der Ausständigen, den Streik am Montag mittags einzustellen und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Eine Mißtrauensstimmung für den finnländischen Minister.

Helsingfors, 20. Nov. (R.-B.) Eine von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung, in der hauptsächlich Vertreter der Provinz anwesend waren, ließ telegraphisch an Linder, den Minister Finnlands, eine Entschließung abgehen, worin Linder zum Rücktritte aufgefordert wird. Begründet wird dies mit dem Verhalten Linders, der unter Gesetzesverletzungen das Regime und die Gewalttätigkeiten Bobrikows begünstigte.

König Alfons auf Reisen.

Paris, 19. Nov. (R.-B.) König Alfons ist heute früh hier eingetroffen und stattete in den Vormittagsstunden dem Präsidenten Loubet einen Besuch ab.

Rumänien.

Bukarest, 20. Nov. (R.-B.) Der König hat das Parlament für den 28. d. M. zu einer Session einberufen.

Cholera und Pest in Rußland.

Petersburg, 20. Nov. (R.-B.) Im Weichselgebiete wurden bisher 249 Cholerafälle konstatiert, von denen 136 Todesfälle zu verzeichnen sind. In einigen Gegenden der kirgisischen Steppe ist auch die Pest aufgetreten und werden bisher 58 Fälle, unter diesen 2 mit tödlichem Ausgang, gemeldet.

Großes Schiffsunglück.

London, 20. Nov. (R.-B.) Der von Southampton kommende englische Dampfer „Hilaa“ geriet infolge des Nebels bei der Insel Cezambre auf einen Felsen. Von der Besatzung und den Passagieren gingen 123 zugrunde. Fünf Personen wurden gerettet.

Große Feuersbrunst in England.

London, 20. Nov. (R.-B.) Heute nachts brach im Arbeiterhaus zu Glasgow ein großer Brand aus, dem 39 Personen zum Opfer fielen. Außerdem gab es zahlreiche Verwundete.

Tagesbericht.

Die Ausfahrt von S. M. S. „St. Georg“ und „Zigaretbar“ erfolgte gestern morgens einige Minuten vor halb 8 Uhr. Um halb 6 Uhr fuhr Se. Excellenz Herr Vizeadmiral Julius von Ripper, begleitet von seiner Familie, im Wagen am Anlegeplatz des Admiralsgigg (Bellonator) vor, nahm von seiner Familie Abschied und begab sich auf den „St. Georg“. Se. Excellenz ist bekanntlich mit dem Kommando der k. u. k. Flottenabteilung betraut worden, hat aber auch zugleich die für ihn wie für unsere k. u. k. Marine in gleichem Maße ehrenvolle Aufgabe, das Oberkommando über alle von den Großmächten entsendeten Schiffe zu führen, die sich im Piräus sammeln werden, um sich dann nach den Gewässern von Mtilene und von Tenedos zu begeben.

Aufrufenbeerdigung. Gestern wurde die neu eingerückte Mannschaft des k. u. k. Heeres, des k. u. k. Matrosenkorps und der k. k. Landwehr im Beisein zahlreicher Offiziere beerdigt.

Auszeichnung. Der Kaiser hat dem Komponisten und Ehrenchormeister des „Schubert-Bundes“ Adolf Kirchl, der von der letzten Sängerreise des „Schubert-Bundes“ her auch in Pola noch in guter Erinnerung steht, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Wahlrechtsbewegung in Pola. Gestern nachmittags 3 Uhr fand im Arco Romano eine Versammlung der Sozialisten statt, an der 600 bis 700 Personen teilnahmen. Namens der Italiener sprachen die Führer Virussi und Vitacco, die sich in Ausfällen gegen die Regierung und gegen die Abgeordneten ergingen. Die Italiener als auch die kroatischen und deutschen Redner forderten von der Regierung das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Die Versammlung nahm einen teilweise stürmischen Verlauf, den der radikale Sozialist Dessanti verursachte, der die Redner durch Zwischenrufe unterbrach. Als er endlich selbst das Wort ergriff und die sozialistischen Führer angriff, kam es zu lebhaften Auftritten. Er wurde niedergeschrien, ausgepöffelt und wäre auch vom Versammlungsplatz gewiesen worden, wenn ihn nicht einige seiner Anhänger geschützt hätten. Nach Schluß der Versammlung — etwa gegen halb 6 Uhr — zog die Menge unter Rufen nach dem Wahlrecht und Absingung der Marschlied durch die Via Sergia zum Foro, wo die erwähnten Führer gleichfalls Reden hielten. Dann zog die Masse unter Vorantragung roter Fahnen durch die Via Randler wieder zum Arco Romano. Vor dem Eingange sprach Vitacco und empfahl den allgemeinen Streik für den 28. d. M., dem Tage der Parlamentsöffnung. Hierauf löste sich der Zug auf.

Ein großer Kohlendampfer. Vor gestern lief in unserem Hafen das Kohlendampfer „Campania“ des Schiffreeders Tripovich aus Triest, von New-Castle kommend, mit 2600 Tonnen Kohle ein. Unter der Leitung des Herrn Karl Mattelich wurde das Schiff ausgeladen.

Angriffe gegen die Bauunternehmung Münz. Herr Dr. Theodor Starkel, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien als Vertreter der Bauunternehmung Münz ersucht uns um Ausnahme folgender Zeilen: „Aus dem Nachtragsberichte über die Gemeinderatsitzung vom 6. November 1905, welcher, wie es darin heißt, nach einem im „Giornaleto“ erschienenen Berichte in der Nummer 32 Ihres Blattes vom 15. November 1905 veröffentlicht wurde, hat mein Klient Herr Bauunternehmer Jakob Ludwig Münz erfahren, daß es dem Herrn Gemeinderat Rocco in jener Sitzung beliebt hat, eine Reihe von ebenso unbegründeten wie feindseligen Angriffen gegen seine Person vorzubringen, obgleich seinerzeit der ganze Gemeinderat einschließlich des Gemeinderates Rocco die mit Herrn Münz geschlossenen Verträge genehmigt hat. Herr Münz hat sofort mich als seinen Rechtsfreund mit der Einleitung der erforderlichen Schritte zum Schutze seiner Ehre betraut und ich werde zunächst festzustellen trachten, ob die Äußerungen des Herrn Gemeinderates Rocco tatsächlich so gelautet haben, wie sie in den Blättern wiedergegeben sind, beziehungsweise aber dann die Ehrenbeleidigungsklage beim kompetenten Gerichte einbringen, welche dem Herrn Gemeinderat Rocco Gelegenheit geben soll, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen, wenn er dazu imstande ist.“

Züdmartabend. Der am Samstag, den 18. d. M. im Hotel Cuzzi abgehaltene Züdmart-

abend, der zweite in diesem Vereinsjahre, wies eine recht starke Beteiligung auf und entbehrte auch diesmal nicht jener gehobenen Stimmung, die solchen Veranstaltungen seit jeher eigen ist. Der Obmann erstattete Bericht über die Fortschritte des Deutschturns im Süden. Für ebenso anregende wie heitere Unterhaltungen sorgten verschiedene Mitglieder der Ortsgruppe durch gesungene Vorträge und Vorlesungen aus den Werken moderner Dichter.

Weihnachtsbescherung. Für die bereits angekündigte Weihnachtsbescherung armer deutscher Schulkinder mögen sich jene deutschen Eltern, die für ihre Kinder eine Unterstützung beanspruchen, bis längstens 5. Dezember beim Vereinskassier Herrn Uhrmacher Jorgo, Via Sergia 21, mündlich oder schriftlich anmelden.

In der Trunkenheit. Der Matrose erster Klasse Andreas M. beging heute nachts in einem Gasthaus mit mehreren Kameraden in betrunkenem Zustande grobe Ausschreitungen. Er verursachte durch Einschlagen von Spiegeln und Fensterscheiben einen Schaden von 70 Kronen. Wachleute verhafteten ihn und übergaben ihn der Patrouille, die ihn in den Arrest führte.

Ein vielversprechender Junge. Der erst 14 Jahre alte Schüler Anton M., der schon fünfmal Diebstahlsdelikte wegen zur Anzeige gelangte, hat sich gestern wieder eines Diebstahls schuldig gemacht dadurch, daß er seinem Vater ein Paar Schuhe und einen Barbetrag von K 250 entwendete.

Verseuchter Hühnerdieb. In der Nacht vom 14. auf 15. d. M. gegen 3 Uhr morgens wollte der 18jährige Hermangild St. in den Garten der Besitzerin des öffentlichen Hauses am Clivo Cornelio einsteigen, um Hühner zu stehlen, die sich in einer Anzahl von beiläufig 70 Stück dort befanden. Er wurde aber von der Besitzerin rechtzeitig bemerkt und durch ihre Hilferufe abgehalten, sein Vorhaben auszuführen.

Ein nachlässiger Kutscher. Der Kutscher des Wagens Nr. 96 wurde Samstag nachts polizeilich beauftragt, weil er seinen Wagen wieder ohne Aufsicht gelassen hatte, während er ein Gasthaus aufsuchte.

Ein Hund zugelaufen. Ein Hund, kastanienbraun, mit rötlichen Flecken, ist zugelaufen. Der Eigentümer kann sich selben bei Maria Nachich, Vicolo della Biffa 7 abholen.

Eine Frau, die ihrem Mann durchgeht. Gestern er schien der M. A. im Polizeiwachkommando und machte die Anzeige, daß ihm seine Frau Katharina in der Nacht von Samstag auf Sonntag ausgerückt sei. Sie nahm ihr 10 Monate altes Kind mit und ein Kleingeld von 60 Kronen.

Triest. (Postamt in Miramar.) Laut Mitteilung der k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest wurde das k. k. Post- und Telegraphenamt Miramar nebst Telephonstelle am 13. d. M. abends geschlossen.

Militärisches.

Urlaub. 14 Tage dem Vff. Karl Noe für Laibach und wird demselben gestattet, die Erledigung seines Geschüses im Urlaubsorte abzuwarten. 11 Tage Vff. Richard Stipel für Istrien und Pola. Dem Rangleihilfen Friedrich Wexner wurde ein vierwöchentlicher Urlaub aus Gesundheitsrücksichten bei Fortbezug der Gebühren für Istrien bewilligt. Für die Dauer dieser Weurlaubung nimmt das unterstehende Marinezahlamt Gustav Leipner als provisorischen Rangleihilfsarbeiter auf.

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

„Und hernach hab ich genickt und zwei Lacher getan,“ sagte die Beutlerin. „Na, die Frau Weberin und die andern werden sich noch können erinnern an die zwei Lacher, wo ich da hab getan. So: Hahaha! Hahaha!“ Und wenn's sonst niemand ihnen glaubte, sie hatten sich so hineingerebet, daß jede wenigstens von sich überzeugt war, so habe sie getan.

Die Waderin hatte davor mit ihrem Bericht kaum zu Ende kommen können, daß für das Leben des Holders-Fritz keine Gefahr mehr vorhanden sei. Nur freilich! der verlegte Finger konnte steif bleiben. Aller Kraft ihrer ungeschwächten Jugend bedurfte die Heiterethei, den plötzlichen Wechsel der stärksten Gefühle zu verwinden.

Und wunderbar! auch ihr ging's wie den Frauen. Ihr war, als hätte sie, selbst in der Aufregung, die sie

zu der wilden Tat getrieben, im Innersten ihres Herzens gewußt, was der Fritz eigentlich von ihr wollte. Um so entschuldigungsloser und schwärzer stand nun die wilde Tat vor ihr. Sie konnte der Freude nicht froh werden davor. Und nun schoben die Frauen, indem sie ihr früheres Warnen und Aufregen verleugneten, die ganze Schuld ihr ins Gewissen. Das allein zwar hätte sie nicht so sehr aufgebracht gegen jene; diese Verleugnung erzeugte im Gegenteil das Gefühl der Verachtung in der stolzen Seele der Heiterethei. Sie vergaß aber, daß sie damals die Frauen nicht so gekannt, als jetzt. Und so kam zu der Reue über das Unrecht und die Unentschuldbarkeit ihrer Tat auch noch der Born auf sich selbst, daß sie von solchen Menschen sich dazu verleiten lassen. Dazu verleiten! und durch solche Menschen! Die Heiterethei, die auf ihre Klugheit und Selbstständigkeit so stolz war!

Es bedurfte nur noch einer kleinen Reizung, um ihren Born von ihr selbst auf die Frauen hinzulenken. Und diese blieb nicht aus.

Dazu tat sich jetzt die Tür auf. Herein trat die Gringelwirts-Baltinesin im Sturmschritt. Hinter ihr her die Schlosserin drüben von den Weiden und die Ruffen-Sattlerin. Das geschah mit so eigenen Gebärden und mit so beredtem Schweigen, daß die bereits Anwesenden vor Neugier und Bewunderung verstummten.

Da ließ von all den Vorwänden und Versicherungen, die sonst zum Zeremoniell der „Wachtstube“ gehörten, sich nichts vernehmen. Keine Rede davon, wie viel die Baltinesin daheim zu tun hätte, daß sie eigentlich kaum aus dem Hause gucken sollte und doch käme, weil sie einmal „so“ sei. Es hatte etwas Neugieriges, wie die drei guten Frauen nur gekommen zu sein schienen, um hier Kaffee zu trinken. Aber auch das mußte ein eigenes Verhängnis nicht geschehen lassen wollen. Sie führten die angebotenen Tassen mit zitternder Hand zum Munde, und stellten sie doch, ohne getrunken zu haben, wieder auf den Tisch. Und mit Gesichtern! mit Gesichtern! Wunderbar war es anzusehen, wie in der Spannung von Angst und Neugier die übrigen Frauen unwillkürlich die Mienen und Gebärden der eben angekommenen nachahmten. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. November 1905, 7^h a.

Allgemeine Übersicht:

Vom W her breitet sich wieder niedriger Luftdruck über Zentraleuropa aus und wurde das Maximum gegen das Schwarze Meer zu abgedrängt, die im N bestandene Depression hat sich etwas verflacht. Ueber der Monarchie vorwiegend trüb, an der Adria im N regnerisch variable Winde, im S leichter Scirocco.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zumeist trüb, zeitweise regnerisch, Sciroccowinde, wärmer.

Regenüberschuß für Pola: 264.1 mm.

Ausgegeben um 3:30 p. m.

Briefkasten der Redaktion.

Auf mehrere Anfragen: 1. Wir sind auf das Verordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine abonniert und erhalten es express zugestellt. Aus uns unbekanntem Gründen ist uns aber die letzte Ausgabe erst Samstag zugekommen. Wir werden aber Vorforge treffen, daß auch die Zustellung in einer Weise erfolgt, daß wir imstande sind, so bald als nur möglich die gesamten Personalnachrichten zu veröffentlichen.

2. Den Artikeln im „Grazzer Tagblatt“ über Pola stehen wir vollkommen fern.

Kleiner Anzeiger.

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller. Minimaltaxe 30 Heller.

Zu mieten gesucht. Stellen zu vergeben.

Ein möbliertes Zimmer tüchtigen Acquiliteur sofort, wünschlich bei deutscher Familie, für Inserate sucht „Polaer“ zu mieten gesucht. West. Anträge unter „Morgenblatt“. — Vorzusprechen „M. M. 1905“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. nachmittags ab 3 Uhr Piazza Carli 1, II. Stod.

Mittagstisch (süddeutsche oder österreichische Küche) gesucht. — Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Verchiedenes.

Zu verkaufen. Kleines Gasthaus, sehr guter Posten, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfragen: Via Tartini Nr. 6, 3. Stod.

Zu vermieten. Zimmer, Kabinett und Küche, mit Bad etc. im Hause. Via Arca Nr. 6, Monte Caltagner.

Darlehen zu 6% erhält Jedermann der Sicherstellung bietet. Anfragen nach „Kapital“ postlagernd, Pola. Silber ogdiert, mit Wechseln (Wechselnahme) ist in Verlust geraten. Der eheliche Minder wolle dieselbe bei der Verwaltung dieses Blattes gegen entsprechenden Hintertahn abgeben.

Zu verkaufen. Kleines Gasthaus, sehr guter Posten, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anfragen: Via Tartini Nr. 6, 3. Stod.

 **Fahrrad!**
ganz neu, billigst.
JORGO, VIA SERGIA Nr. 21.



30 Heller

kostet jedes Inserat im „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblattes“. Der „Kleine Anzeiger“ erscheint täglich.

Im „Kaffee Hotel Central“

sind folgende Zeitungen im Subabonnement zu vergeben, und zwar:

- „Neue Fr. Presse“ monatlich K 2.20
- „Fremdenblatt“ „ 1.80
- „Arbeiter-Zeitung“ „ 1.30
- „Deutsches Volksblatt“ „ 2.—
- „Wiener Allg. Zeitung“ „ 1.30
- „Grazer Tagblatt“ „ 1.60
- „Grazer Tagespost“ „ 1.30
- „Leipziger illustr. Ztg.“ „ 1.60
- „Gartenlaube“ „ 0.50

und noch einige andere illustrierte Zeitungen.

Banca popolare Goriziana

Agenzia di Pola.

- Skontiert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzente nach der Tagestaxe.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
- Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrente gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
- Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektuiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation. 12



Kaiser-Borax

Macht die Haut zart und weiss

Eisenbahnfahrordnung

Pola-Triest-St. Andrä, Canfanaro-Rovigno, Herpelje-Kozina-Divača-Wien u. retour.

Hinfahrt			STATIONEN	Rückfahrt				
P. Z.	P. Z.	S. Z.		P. Z. II	S. Z.	P. Z.	P. Z.	S. Z.
5.15	2.00	6.15	ab Pola	an 8.17	11.53	1.10	9.15	11.10
5.32	2.20	—	„ Galesano	„ 8.03	—	12.58	9.00	—
5.40	2.30	6.36	„ Dignano	„ 7.55	11.38	12.52	8.51	10.54
5.55	2.48	—	„ Zabronich	„ 7.41	—	12.39	8.35	—
6.01	2.55	—	„ San Vincenti	„ 7.36	—	12.35	8.28	—
6.07	3.03	—	„ Smogliani	„ 7.30	—	12.29	8.21	—
6.12	3.09	6.59	an Canfanaro	ab 7.25	11.19	12.24	8.15	10.38
6.13	3.12	7.00	ab Canfanaro	an 7.21	11.18	12.20	8.11	10.32
6.21	3.21	—	„ Gimino (Zminj)	„ 7.15	—	12.14	8.03	—
6.29	3.31	—	„ St. Peter in Selve	„ 7.08	—	12.07	7.54	—
6.36	3.40	—	„ Heki	„ 7.01	—	11.59	7.46	—
6.47	3.53	7.29	„ Mitterburg	„ 6.48	10.50	11.46	7.31	10.03
6.53	4.02	—	„ Novacco (Novaki)	„ 6.37	—	11.34	7.17	—
7.02	4.12	7.42	„ Cerovglie (Cerovlje)	„ 6.32	10.39	11.29	7.12	9.52
7.08	4.21	—	„ Borutto (Borut)	„ —	—	11.19	7.00	—
7.28	4.43	8.03	„ Lupoglava	„ —	—	11.05	6.43	9.31
7.39	4.58	—	„ Rozzo (Roč)	„ —	—	10.49	6.28	—
7.48	5.09	8.22	„ Pinguente (Buzet)	„ —	10.01	10.37	6.18	9.13
8.04	5.27	—	„ Rakitovič	„ —	—	10.26	6.07	—
8.21	5.47	8.50	„ Podgorje	„ —	—	10.06	5.46	8.49
8.31	6.00	9.00	an Herpelje-Kozina	ab 5.30	—	9.27	9.55	8.40
8.46	6.12	9.04	ab Herpelje-Kozina	an 4.40	—	9.12	9.38	8.32
8.58	6.24	9.15	„ Draga	„ —	—	9.00	9.26	8.21
9.12	6.37	9.28	„ Borst	„ —	—	8.41	9.11	8.06
9.16	6.41	—	„ Ricmanje	„ —	—	—	9.05	—
9.35	7.00	9.50	an Triest-St. Andrä	ab —	—	8.18	8.45	7.43
7.35	3.25	8.25	ab Canfanaro	an 5.30	—	—	12.10	6.50
8.20	4.10	9.10	an Rovigno	an 4.40	—	—	11.20	6.00
8.34	6.05	9.03	ab Herpelje-Kozina	an —	—	9.23	9.49	8.37
8.50	6.30	9.18	an Divača	ab —	—	9.06	9.25	8.20
8.50	6.45	9.15	an Wien (Südbahnhof)	ab —	—	8.40	8.40	10.30

Verkehrt nur an jedem Donnerstag.

NB. Die Nachtzüge sind mit fetten Linien an der Seite bezeichnet.

Dampfschiffahrten:

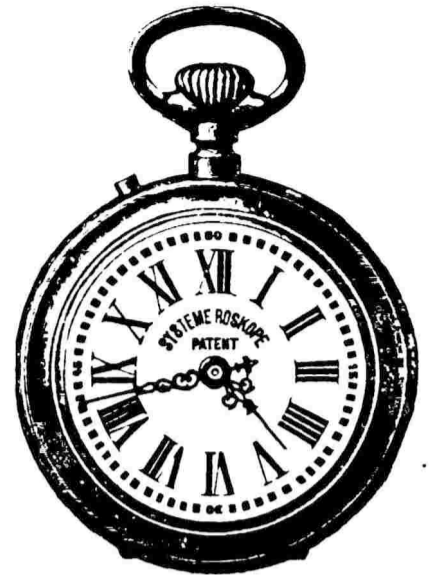
Nach Lussinopoccolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa, Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusea); Dienstag 4:45 pom. (Lloyd); Mittwoch 3:30 pom. (Lloyd); Donnerstag 12:30 pom. (Lloyd); Freitag 2 ant. (Rismondo), 5:45 pom. (Lloyd); Samstag 2 ant. (Pio Negri), 3:30 pom. (Lloyd); Sonntag 2:30 pom. (Topić).

Nach Fasana Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest: Täglich um 6:30 ant. (Istria-Trieste) und jeden Freitag 4 ant. (Ungaro-Croata).

Nach Cherso, Rabaz, Berseč, Moschienze, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 an. (Ungaro-Croata); Dienstag 6:30 ant. (Ungaro-Croata); Mittwoch (Eillinie) 4 pom. (Ungaro-Croata); Samstag 6:30 ant. (Ungaro-Croata).

System

„Roskopf Patent“-Anker-Reмонт-Uhr, von Echtgold nicht zu unterscheiden, kostet fl. 3.75



nur bei K. Jorgo, Fabriksniederlage von allen Gattungen Uhren u. Goldwaren, Pola. Via Sergia 21

Für jede Kunde eigene Leisten!

Schuhe verfertigt nach Wiener und amerikanischer Façon

J. KOLLMANN

7 Foro - POLA - Foro 7
Spezialist in Schuben für abnormale Füße.

K. K. priv.

Oesterreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Aktienkapital K 100,000.000
Reserven K 42,250.000

Filiale Pola — Dirigent Giusto Rismondo

Befäßt sich mit Bank- und Wechseloperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen, u. zw.:

- führt Kontokorrents in Kronen und in fremder Währung, eröffnet Bancogiro-Konti in Kronen und räumt dem Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren;
- gewährt Kredite in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt Vorschüsse auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen;
- überläßt Anweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, übernimmt das Inkasso von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlostene Effekten etc.;
- stellt Kreditbriefe aus für alle Plätze des In- und Auslandes, überläßt Vaglia cambiari in ital. Lire zahlbar à vista in allen Städten Italiens;
- beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung von Heiratskautionen, Dienstkauttionen sowie Vadien zu Offertbeteiligungen, übernimmt in Verwahrung Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosungen, und verwahrt auch Münzen und Preziosen;
- übernimmt Einlagen in Kronen und in Napoleons d'or zu festzusetzendem Zinsfuß;
- eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß;
- kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.;
- übernimmt die Versicherung gegen Kursverluste bei Verlosungen; emittiert Sparbücher.

POLA, 11 Oktober 1905. 18

Tenderverkehr

äußerer		innerer	
I. Fahrt 7 Uhr Früh nach Monumenti	I. Fahrt 7 Früh nach Brioni grande	III. Fahrt 1 Nachmitt. nach Monumenti	IV. Fahrt 3.30 Nachmitt. nach Monumenti
• Fisella	• Brioni minore	• Fisella	• Fisella
• Valmaggiore	• Barbariga	• Valmaggiore	• Valmaggiore
• Pta. Christo	• Brioni minore	• Pta. Christo	• Pta. Christo
• Peneda	• Brioni grande	• Peneda	• Peneda
• Molo Bellona	• Molo Bellona	• Molo Bellona	• Molo Bellona
und retour Molo Bellona			